

newsletter

April 2010 Newsletter der WirtschaftsSchule Thun

Sachbearbeiterin/Sachbearbeiter Tourismus – WST als Pilot

Der Tourismus spielt für die Schweizer Wirtschaft und insbesondere für das Berner Oberland eine grosse Rolle. Die WirtschaftsSchule Thun bietet deshalb ab 2011 einen neuen Lehrgang an: SachbearbeiterIn Tourismus.

Allgemeine Branchenkunde – was ist das?

Der Branchenkundeunterricht im Detailhandel hat seit einigen Jahren den Warenkundeunterricht abgelöst. Erfahren Sie mehr über die von den Branchen organisierte Ausbildung.

Unité d'enseignement 2010 à Gstaad

Wie viel Spass ein schulischer Anlass machen kann, entnehmen Sie dem Bericht zur Ausbildungseinheit IKA/Sport. Diese AE wird den Lernenden der Gstaader Klasse Kaufleute 1. Lehrjahr auf jeden Fall in guter Erinnerung bleiben.

Weiterbildungsveranstaltung für Lehrabgängerinnen und -gänger KV

Jedes Jahr informieren das BIZ Thun und das Amt für Migration im Februar die Lehrabgängerinnen und -abgänger über die vielfältigen Ausbildungswege nach der Lehre. Erfahren Sie mehr dazu.

Newsletter WST

Interessiert Sie unser Newsletter? Bringen wir die für Sie relevanten Themen ein? Nehmen Sie an unserer Online-Umfrage teil und geben Sie uns eine Rückmeldung zum Newsletter der WirtschaftsSchule Thun.

Sachbearbeiterin/Sachbearbeiter Tourismus – neuer Lehrgang an der WST



Die WirtschaftsSchule Thun hilft bei der Entwicklung eines neuen Produkts mit. Der Lehrgang Sachbearbeiterin/Sachbearbeiter Tourismus, der in Zusammenarbeit mit edupool.ch* entsteht, wird die Lücke zwischen der Grundbildung (kaufmännische Grundbildung, Gastgewerbe, Hotellerie, Transport, Reisebranche) und der Fachschule schliessen. Edupool.ch hat die WirtschaftsSchule Thun als eine der Pilotschulen beauftragt, diesen neuen Lehrgang zu führen.

Der Lehrgang richtet sich an

- Mitarbeitende von Kur- und Verkehrsvereinen
- Mitarbeitende von Tourismusorganisationen
- Kommunikationsverantwortliche in Gemeinden

* Seit über 10 Jahren ist edupool.ch eine Vereinigung von kaufmännischen Weiterbildungszentren, die von KVSchweiz getragen wird.

- Mitarbeitende von Leistungsanbietern in Destinationen
- Mitarbeitende von Reiseveranstaltern und Tour Operators
- Mitarbeitende von Kulturinstitutionen
- Event-Verantwortliche in Unternehmen und Agenturen
- Projektverantwortliche in Gastronomiebetrieben
- Projektverantwortliche in Hotels und Kongresszentren
- Personen, die an Tourismusfragen interessiert sind und die theoretische und praktische Grundlagen berufsbegleitend erwerben wollen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie Neu- oder Quereinsteiger sind.

Fortsetzung auf Seite 2

Geplant sind vier Module, verteilt auf zwei Semester. Die insgesamt rund 160 Lektionen können berufsbegleitend besucht werden.

Als Modulinhalt sind geplant

Kommunikation

- Persönliche Arbeitstechnik /Zeitmanagement
- Stressbewältigung und Konfliktmanagement
- Grundlagen der Kommunikation
- Umgang mit Reklamationen
- Verkaufs- und Argumentationstechnik
- Präsentationstechnik und Rhetorik
- Medienarbeit
- Notfallmanagement

Organisation und Informatik

- Umgang mit neuen Medien
- Übersicht über branchenspezifische Software
- Aufbau und Pflege einer Website
- Customer Relationship Management (CRM)
- Bildschirmpräsentation
- Grundlagen des Projektmanagements

Gästemarketing

- Grundlagen des Dienstleistungsmarketings
- Marketingaufgaben im Gästebereich
- Einladungsmarketing und Gästebetreuung
- Veranstaltungsknigge und Protokollfragen
- Kundenbindungsmanagement

Eventorganisation

- Einordnung von Events im Marketingkonzept
- Touristische Events
- Organisation (Projekt-, Zeit- und Personalmanagement)
- Finanzen (Budgetierung und Kalkulation, Offertstellung, Kontrolle)
- Logistik (Location, Catering, Dekoration, Transport, Technik)
- Recht (Bewilligungen, Steuern, Vertragsrecht)
- Briefing und Debriefing

Der erste Pilotlehrgang wird voraussichtlich im Februar 2011 starten. Interessentinnen und Interessenten können sich unter 033 225 26 26 informieren.

Allgemeine Branchenkunde im Detailhandel



Klasse «Papeterie und Spielwaren»

Ende August beginnt für die angehenden Detailhandelsfachleute wie auch für die Detailhandelsassistentinnen und -assistenten der erste von den Branchenverbänden organisierte Ausbildungsblock, die allgemeine Branchenkunde.

Während das Fachwissen der verschiedenen Branchen bis 2005 von den Berufsfachschulen im Rahmen des Warenkundeunterrichts vermittelt worden ist, erwerben die Lernenden die branchenspezifischen Kenntnisse heute in der allgemeinen Branchenkunde und der speziellen Branchenkunde (siehe auch Newsletter 2/2009).

In der allgemeinen Branchenkunde werden je nach Fachgebiet verschiedene Branchen gemeinsam geschult. Zur Branchengruppe Lebensmittel gehören beispielsweise die Branchen «Nahrungs- und Genussmittel», «Bäckerei/Konditorei/Confiserie, Fleischwirtschaft und Kiosk.» Die Branchengruppe Lifestyle umfasst die Branchen «Textil, Schuhe, Sportartikel, Uhren, Schmuck, Edelsteine, Parfumerie und Lederwaren, Reiseartikel».

Der Unterricht allgemeine Branchenkunde findet für die Lernenden im ersten Lehrjahr jeweils an einem halben Tag in der Berufsfachschule statt. Im ersten Semester der Grundbildung zum/zur Detailhandelsassistenten/in oder Detailhandelsfachmann/-frau werden in 60 Lektionen die verschiedenen Inhalte möglichst praxisbezogen vermittelt.

Das Ziel dieser Sequenz der allgemeinen Branchenkunde ist es, den Lernenden die Grundlagen zu vermitteln, die es ihnen später ermöglichen, die Kundinnen und Kunden mit der entsprechenden Fachkompetenz zu beraten.

Die Branchengruppe «Consumer Electronics» setzt deshalb in diesen 60 Lektionen folgende

Kompetenzen ins Zentrum: Die Lernenden sollen den Kundinnen und Kunden die technischen Eigenschaften der Waren verständlich erklären können. Sie sollen auch über das Fachwissen verfügen, das benötigt wird, wenn es zum Beispiel darum geht, die richtigen Schritte einzuleiten, wenn ein defektes Gerät repariert werden muss.

Die allgemeine Branchenkunde findet in der gesamten Schweiz alljährlich von Ende August bis Ende des ersten Semesters der Grundbildung statt. Für fünf von den zehn im Detailhandel existierenden Branchengruppen wird die allgemeine Branchenkunde an der Wirtschaftsschule Thun angeboten:

- Bauen und Wohnen (Branchen Eisenwaren, Do-it-yourself, Haushalt, Elektrofach, Möbel, Teppich- und Bodenbeläge, Farben)
- Electronics (Branche Consumer Electronics)
- Lebensmittel (Branchen: siehe Haupttext)
- Lifestyle (Branchen: siehe Haupttext)
- Papeterie und Spielwaren

Die Kurse der Branchengruppen

- Mobil (Autoteile-Logistik)
- Musik (Musikinstrumente, Ton-Bildträger und Musikalien)
- Polynatura (Flower, Garden, LANDI)
- Tiere (Zoofachhandel)

werden an der Berufsfachschule des Detailhandels in Bern durchgeführt. Die allgemeine Branchenkunde der Gruppe Dienstleistungen (Postdienstleistungen und Produkte) ist hingegen betriebsintern organisiert.



Gerade solch praxisnahe Themen kommen bei den Lernenden immer wieder gut an.

Natürlich dürfen aber auch die Grundlagen zu den Themen Strom, Radio- und Funkwellen, Fernseher/Video, Hi-Fi, Informatik und Telekommunikation nicht fehlen.

Die Branchengruppe «Papeterie und Spielwaren» setzt in diesem ersten Ausbildungsblock das Schwergewicht auf die Themen Malen, Papier, Basteln, Normen, Büroorganisation, Spiele, Bücher, Plüsch, Globen, Kerzen, Verpackungsmaterial, Kleben und Leder.

Die Lehrmittel werden von den Branchenverbänden herausgegeben und einige Branchen setzen zusätzlich Online-Plattformen ein, damit die Lernenden von zu Hause aus das erworbene Wissen vertiefen und noch zusätzliche Übungen lösen können.

Die Referentinnen und Referenten – alles Fachpersonen aus der Praxis – vermitteln den Lernenden den Unterrichtsstoff so praxisbezogen wie möglich, bauen aber auch genügend Reflexionsphasen in den Unterricht ein.

Die spezielle Branchenkunde – bekannt unter dem Namen «überbetriebliche Kurse» wird ab dem 2. Semester von den jeweiligen Branchenverbänden organisiert und durchgeführt. Für Detailhandelsassistenten sind 8 Schulungstage und für Detailhandelsfachleute 10 Schulungstage vorgesehen. Dieser externe Lernort wird in der Fachsprache auch als der «dritte» Lernort bezeichnet. Der Erfolg in der Branchenkunde (üK) wird wie in allen anderen Qualifikationsbereichen in Form einer Note ausgewiesen.

Nebst der praktischen Prüfung und der Beurteilung durch den Lehrbetrieb fliesst auch diese Note in das Qualifikationsverfahren mit ein, sie gewichtet zu 25 % im Bereich praktische Arbeiten.



Abschlusstest in der Klasse «Consumer Electronics»

Fit für den Verkauf – zeitgemäss und aktuell

Im neuen Programm erscheint erstmals der Lehrgang **Fit für den Verkauf**. Er richtet sich an Wiedereinsteigerinnen und -einsteiger oder an Quereinsteigerinnen und -einsteiger. Schwerpunkt dieses halbjährigen Lehrgangs bildet die moderne Verkaufstechnik. Der Einblick in die aktuelle Computerwelt erleichtert den Umgang mit den neuen Hilfsmitteln im Detailhandel. Grundlagen zum Arbeitsrecht sind ebenso Bestandteil dieses Lehrgangs wie auch ein kurzes Bewerbungstraining.

Interessierte können die Broschüre über den Lehrgang beim Weiterbildungssekretariat (033 225 26 26 / weiterbildung@wst.ch) beziehen oder weitere Auskünfte an einer der beiden Informationsveranstaltungen am Montag, 10. Mai 2010 oder Montag, 14. Juni 2010 um 19.00 Uhr einholen.

editorial

Die berufliche Weiterbildung braucht eine Lobby, besonders in Zeiten des Wandels

Der Kanton Bern sieht im Finanzplan 2011–13 u. a. folgende Massnahmen zur Verhinderung einer Neuverschuldung vor:

- Kürzung der Budgets für Beiträge an Weiterbildungsinstitutionen
- Höhere Berufsbildung: Mindestgrösse der Klassen >18
- Diverse Massnahmen im Bereich Berufsfachschulen, höhere Fachschulen

Die Auswirkungen auf die Wirtschaftsschule Thun sind:

- Alle Angebote der Höheren Berufsbildung können in der bisherigen Form nicht weitergeführt werden.
- Die Angebote der geförderten Weiterbildung sind stark gefährdet.

Wir unterstützen die notwendigen Sparanstrengungen, setzen uns aber auch für eine Stärkung der Region im Bereich der beruflichen Grund- und der Weiterbildung ein.

«Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern, die andern setzen die Segel.» Auch Magellan

brauchte eine gewisse Vorbereitungszeit, bevor er zur Weltumrundung aufbrach.

Wir hoffen, dass uns die Behörden die Zeit gewähren, damit wir eine Lösung erarbeiten können, die die Vorgaben erfüllt und die im Verbund mit anderen Anbietern auch künftig ein regionales Angebot ermöglicht. Denn die kantonale Bildungsstrategie will u. a. die unterschiedlichen Gegebenheiten und Interessen der Sprachregionen und von Stadt und Land berücksichtigen.

Nach den Absichten des Kantons soll die höhere Berufsbildung innerhalb der Tertiärstufe besser positioniert werden. Zudem sollen die Koordination verbessert und Grundlagen für Finanzierungsrichtlinien geschaffen werden.

Wenn dies gelingt, wird der Kanton Bern auch künftig zu den Pionieren auf dem Gebiet der Weiterbildung zählen.

Wenn nicht, geht die Zentralsierung weiter.

Beat Flückiger, Rektor

Informationsveranstaltung für Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger Kaufleute



Jedes Jahr Mitte Februar bietet die Wirtschaftsschule Thun im Rahmen eines Weiterbildungskiosks allen Abgängerinnen und Abgängern beider Abteilungen (Kaufleute und Detailhandel) an, sich über mögliche Weiterbildungen nach der Grundbildung ein Bild zu machen. Zum einen liegt eine Woche lang Prospektmaterial auf, zum anderen gehört die Informationsveranstaltung des Berufsinformationszentrums Thun und dem Bundesamt für Migration zum festen Bestandteil dieser Orientierungswoche.

Auch dieses Jahr interessierten sich rund 60 angehende Kaufleute und Büroassistentinnen und -assistenten für die Informationen des BIZ Thun und des Amtes für Migration.

Herr Renato Galasso, Laufbahnberater, führte durch den ersten Teil des Abends. Unter dem Motto «KV – was nun?» nahm er einen Überblick über die verschiedenen Weiterbildungsmöglichkeiten im kaufmännischen Bereich vor, ging auf den Interessententest ein, den die Lernenden vorgängig absolviert hatten, und gab Tipps, wie die Lernenden bei der Weiterbildungssuche vorgehen können.

Schon nur die Übersicht zu den Tätigkeitsfeldern im kaufmännischen Sektor lässt erahnen, wie viele Wege den jungen Kaufleuten offen stehen. Im gesamten gibt es deren zehn: Marketing/PR/Werbung, Rechnungswesen/Controlling, Treuhand, Personalwesen/Human Resources, Organisation/Administration, Management/Unternehmensführung, Verkauf/Handel, Bank-, Kredit und Versicherungswesen, Informatik, Tourismus/Transport und Sprachen.

Herr Galasso sprach im ersten Teil seiner Ausführungen über die mannigfaltigen Möglichkeiten, die den Kaufleuten heutzutage offen stehen. Sie können nach ihrer Grundbildung eine Spezialistenausbildung beginnen. Dazu gehören erstens Zusatzqualifikationen, in denen Wissen vertieft, Kenntnisse und Fähigkeiten, die für den Arbeitsplatz benötigt werden, verbessert werden. Zweitens gibt es die Möglichkeit, nach einigen Jahren Praxis im entsprechenden Fachgebiet eine Berufsprüfung mit Abschluss Fachausweis anzugehen, oder drittens eine höhere Fachprüfung mit Abschluss eines eidgenössischen Diploms anzustreben. Wer diesen dritten Weg einschlägt, dem steht der Weg zu verantwortungsvollen und selbstständigen Positionen offen.

Neben den beruflichen Spezialistenausbildungen werden Generalistenausbildungen angeboten. Auch bei den Generalistenausbildungen bestehen viele Angebote: auf der einen Seite die höheren Fachschulen mit eidgenössischem Diplom, die Fach- und Führungspersonen ausbilden, und auf der anderen Seite Studiengänge an einer Fachhochschule. Für ein Studium an den Fachhochschulen ist aber eine abgeschlossene Berufsmaturität Voraussetzung. Beide Ausbildungen sind auf ihre Weise praxisorientiert und daher für die Arbeitswelt von grosser Bedeutung.

Das Angebot im kaufmännischen Bereich ist so gross, dass die Übersicht über alle Möglichkeiten schnell verloren gehen kann. Darum macht es Sinn, die Weiterbildungsmöglichkeiten in Kategorien einzuteilen: in die Spezialisten, die funktionsbezogen sind, in die Spezialisten, die branchenbezogen sind, und schliesslich in die

Generalisten. Zu funktionsbezogenen Spezialisten gehören unter anderem Direktionsassistentinnen und -assistenten sowie Marketingfachleute, zu den branchenbezogenen Spezialisten gehören zum Beispiel Tourismusfachleute oder Versicherungsfachleute. Generalisten sind in Berufsfeldern wie Organisatoren oder Betriebswirtschaftler HF anzutreffen, da sie dank ihrer breiten Ausbildung vielfältig einsetzbar sind.

Abschliessend zu erwähnen sind die Nachdiplomstudiengänge, die Studierende mit einem CAS (Certificate of Advanced Studies), DAS (Diploma of Advanced Studies) oder gar mit einem MAS (Master of Advanced Studies) abschliessen. Im zweiten Teil kam Herr Galasso auf den KV-Interessentest zu sprechen. Der Test beinhaltet zehn Interessensfaktoren, die den Lernenden aufzeigen sollen, in welche Richtung ihr Berufsweg – abgestützt auf ihre Neigungen und Interessen – gehen könnte. Zu den Interessensfaktoren gehören: Kundenkontakt, Marketing, Personalwesen, Sprache schriftlich, Fremdsprachen, Administration, Finanz- und Rechnungswesen, IT & Informatik, Betriebsanalyse sowie Bereichs- und Unternehmensführung. Schritt für Schritt ging Herr Galasso mit den Jugendlichen die Interessensfaktoren durch. Die meisten der Anwesenden hatten in einem Interessensgebiet einen höheren Wert als in allen anderen, was eine Aussage über deren Neigungen und Fähigkeiten machen liess.

Im dritten Teil zeigte Herr Galasso die Informationsquellen im Internet auf. Wo finden die Jugendlichen die Informationen, die sie brauchen, um sich über den einen oder anderen Weiterbildungsgang zu erkundigen? Die wichtigsten Links sind hier noch einmal aufgeführt:

- www.berufsberatung.ch
- www.kvbildung.ch/weiterbildung/kurse
- www.success-and-career.ch
- www.kv-schweiz.ch

Herr Galasso erläuterte die Webseiten und erklärte selbstverständlich auch, wie die Angebote des BIZ im Detail aussehen.

Nach so vielen Informationen waren die Zuhörenden schon etwas erschöpft, doch für den zweiten Teil des Abends hatte Herr Stefan Zingg, Migrationsberater, noch reichlich Informationen für einen Auslandsaufenthalt, sei es als Au-Pair, als Stagiaire oder gar als Erwerbstätigkeit, vorbereitet.

Herr Zingg stellte zu Beginn seiner Ausführungen das Amt für Migration BFM Auswanderung

und Stagiaires vor. Die Abteilung Auswanderung und Stagiaires ist in erster Linie ein Auskunftsdienst und Beratungsdienst. Es stellt Dossiers zu «Leben und Arbeiten in...» zur Verfügung. Die Abteilung Auswanderung und Stagiaires hilft bei der Gesuchsabwicklung für Arbeits- und Einreisebewilligungen, es ist als Informationsdienst die Verbindung zu EURES (European Employment Services), es unterstützt bei der Stellensuche im Ausland und hilft Stellen suchenden Auslandschweizern.

Beim Amt für Migration können Länderdossiers und Themendossiers bezogen werden. Ein Länderdossier beinhaltet Angaben zu Land und Leuten; Vorbereitung, Umzug und Abmeldung in der Schweiz; Einreise, Anmeldung und Aufenthalt; Leben in...; Arbeiten in...; Lebenskosten, Steuern sowie Vorsorge und Versicherungen. Ein Themendossier fokussiert auf ein Thema wie Auslandsaufenthalt, Auswanderung; Sprachaufenthalt, Studium international, Ruhestand international, Arbeitsverträge international, Auslandsreisen, Weltreisen, Ehen international und – was speziell ist – Schweizerische Hochseeflotte.

Für Stagiaires gibt es heute die Möglichkeit, in 32 Ländern tätig zu sein. Die Bedingungen für einen Stage sind: 18 bis ca. 30 Jahre alt zu sein, abgeschlossene Berufs- oder Fach- resp. Hochschulbildung zu haben, Einsatz im erlernten Beruf zu leisten, die orts- und berufsüblichen Löhne zu akzeptieren und keine selbstständige Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Das Amt unterstützt Jugendliche im Verfahren, d. h. bei der Gesuchsabwicklung und Stellensuche. Diese Dienstleistung ist gebührenfrei, ausser wenn es sich um Gesuche für Kanada oder die USA handelt.

Dank dem freien Personenverkehr zwischen der Schweiz und der EU resp. der EFTA ist heute manches einfacher geworden. Herr Zingg erläuterte die Rechte der ausländischen Arbeitnehmenden und die Leistungen von EURES (Europäische Arbeitsvermittlung).

Die Zahlen, die Herr Zingg aus dem Jahre 2009 vorstellte, sind eindrücklich: Es gab 301 Schweizer Stagiaires im Ausland, 115 ausländische Stagiaires in der Schweiz und die Anzahl im Ausland lebende Schweizer betrug 6894'974, davon 423'343 in Europa.

Herr Zingg schloss seine Orientierung mit Internetadressen verschiedener Anbieter. Sie sind hier noch einmal aufgeführt:

- www.swissemigration.ch
- www.intermundo.ch
- www.salta.ch
- www.crus.ch
- www.studex.ch
- www.echanges.ch
- www.cinfo.ch

«Wenn die Ferne lockt...», es gibt heute so viele Optionen, im Ausland zu arbeiten, da kann man/frau fast nicht mehr widerstehen.

Die Schulleitung der Wirtschaftsschule Thun dankt beiden Referenten für ihre spannenden Präsentationen. Die Qual der Wahl haben nun die Jugendlichen.

Für nächstes Jahr ist eine ähnliche Informationsveranstaltung auch für die Abgängerinnen und Abgänger im Detailhandel geplant.



Weiterbildungsmöglichkeiten im Mai und Juni 2010

Wirtschaft

Korrespondenz

8 Abende, ab Dienstag, 27. April

Briefe als Visitenkarte Der erste Eindruck zählt
3 Nachmittage, ab Freitag, 18. Juni

Refresher Sozialversicherungen

4 Abende, ab Montag, 7. Juni

Recht für den Alltag

- **Vertragsrecht** 2 Abende, ab Dienstag, 4. Mai
- **Arbeitsrecht** 2 Abende, ab Dienstag, 1. Juni
- **Mietrecht** 2 Abende, ab Dienstag, 29. Juni

Informatik

Informatik-Grundlagen

7 Abende, ab Donnerstag, 29. April

Sicherheit für Ihren PC Antivirus, AntiSpam, Hackerabwehr, 1 Tag, Freitag, 4. Juni

Word 2007 Aufbaukurs, Tipps und Tricks
5 Abende, ab Donnerstag, 29. April

Excel 2007 Aufbaukurs, Tipps und Tricks
5 Abende, ab Donnerstag, 3. Juni

Access 2007 Aufbaukurs
7 Abende, ab Donnerstag, 29. April

MS-PowerPoint 2007

4 Abende, ab Montag, 3. Mai

Umstieg auf Office 2007

3 Abende, ab Mittwoch, 16. Juni

FIBU am PC Debitoren, Kreditoren, Lohn
4 Tage, ab Samstag, 29. Mai

Die eigene WebSite erstellen – einfach und gratis! 3 Abende, ab 31. Mai

Facebook Grundkurs
1 Abend, Mittwoch, 5. Mai

Musik digital verwalten Grundkurs
1 Abend, Mittwoch, 26. Mai

Outlook 2007 Internet gezielt nutzen
7 Abende, ab Montag, 26. April

Persönlichkeitsentwicklung

Der telefonische Empfang – die akustische Visitenkarte 1 Tag, Samstag, 5. Juni

Öffentlichkeitsarbeit – Medienarbeit
1½ Tage, Mittwoch, 5. Mai und Samstag, 8. Mai

Schlagfertig und erfolgreich
1 Tag, Donnerstag, 17. Juni

Mitarbeitende entwickeln – die Kunst des Forderns und Förderns,
1 Tag, Dienstag, 11. Mai

Teams und Gruppen sicher führen
2 Tage, Donnerstag, 29. April und Freitag, 30. April

Mobbing/sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz 1 Tag, Montag, 17. Mai

Widerstände und Konflikte als Chance nutzen 1 Tag, Freitag, 7. Mai

Farbe hilft verkaufen
1 Tag, Mittwoch, 2. Juni

Die Frau mit den sechs Hüten
1 Tag, 3. Juni

Stressmanagement heisst Selbstmanagement 1 Tag, Donnerstag, 6. Mai

Rationelle Selektion von Lernenden
1 Abend, Mittwoch, 26. Mai

Informieren Sie sich unter www.wst.ch und verlangen Sie das ausführliche Kursprogramm. Telefon 033 225 26 26, weiterbildung@wst.ch

Unité d'Enseignement 2010 – Gstaad

Premier jour – slalom géant

Lors du premier jour consacré aux unités de formation 2010, les apprentis de première année de l'Ecole Professionnelle Commerciale de Gstaad, organisèrent un slalom géant.

La météo ne fut pas très favorable, car le ciel fut couvert et neigea tout le matin. Vers les dix heures du matin, les organisateurs se rencontrèrent à la station de ski de l'Eggli, au lieu dit «Rüebeldorf», à Saanen. Toute la classe fut mobilisée pour la préparation de la compétition. Le traceur, Monsieur André Marmet, membre du club de ski de Saanen, nous expliqua comment planter les piquets de slalom dans la neige. Michael von Siebental fut alors chargé de percer les trous dans la piste avec la perceuse et d'autres élèves y plantèrent les piquets. Quelques filles finirent de préparer le géant en attachant les fanions de portes. Simona Ritz et Tamara Haldi, elles, barricadèrent la piste de course avec une bande de minage jaune. En raison des fortes chutes de neige, la piste ne fut pas idéale pour une course. Ainsi, tous les apprentis engagés pour cette organisation durent encore lisser le parcours.

Pendant l'heure et demie à disposition pour préparer ce slalom, en bas, aux abords de l'aire d'arrivée, Carmen Frei et Nadja Perreten, toutes deux membres du groupe «subsistance», installèrent une cantine. Elles y mirent une table et quelques chaises. Sur la table, elles disposèrent des croissants au chocolat ou à la vanille, des Twix, des Mars et quelques gâteaux confectionnés par les mamans des apprentis.

Noëmi Clerc, Sina Reinhard et Elina Buchs, aussi à pied d'œuvre, installèrent le bureau de course. Elina, fut responsable de l'encaissement de la finance de course et Sina du contrôle des inscriptions et de la distribution des dossards. Tous les participants ne possédant pas d'abonnement, durent passer vers Noëmi pour y recevoir une carte journalière. A noter que lorsqu'un coureur se fut acquitté de sa finance de course, il reçut un bon pour une boisson chaude et un croissant au chocolat ou à la vanille, un bon pour la soirée spaghettis au restaurant de l'Eggli et un petit mémo, comprenant les numéros de téléphones d'urgences.

Jusqu'à 13 heures, les participants eurent du temps pour skier, pour effectuer les reconnaissances de la course ou pour aller boire quelque chose ou manger leurs pique-niques.

À partir de 13 heures, il a cessa de neiger et le départ de la course put être donné. Trois ouvreurs ouvrirent le parcours. Le premier d'entre eux fut Monsieur Beuchat, notre professeur de sport. La deuxième ouvreuse fut Francine Annen, la petite cadette de Janine et de Stéphanie, les deux soeurs jumelles de notre classe. Enfin, le dernier des ouvreurs fut Joel Oehrli.

La première compétitrice à s'élancer sur le parcours, fut Janine Annen. A l'arrivée, elle signa le temps de référence de 1:12:84. Les filles suivantes, Rahel Meinen, Chantal Bühler, Nadja Perreten, Simona Ritz et Tamara Haldi, ne purent battre ce chrono. Julia Lauber, l'une des favorites

partant en septième position, établit un nouveau temps de référence en 1:09:54. Puis, avec le dossard 12, une autre favorite, Gaby von Siebental prit le départ et terminait sa manche en 1:09:57. Julia resta ainsi en tête de la course, mais pour seulement 3 centièmes de seconde. Fabienne Würsten, partie en quinzième position, ne laissa aucune chance à ses rivales. Elle signa le meilleur temps de cette première manche en 1:08:71. Stefanie Annen, fut la dernière des filles à s'élancer sur ce tracé.

Dans la catégorie des garçons, le premier à s'élancer fut Nick Reichenbach. Il établit un temps de référence de 1:24:28. Marco Reinle explosa ce chrono en franchissant la ligne d'arrivée dans un temps record de 1:13:19. Oliver Heer et Patrick Welten ne purent inquiéter le leader. Seul Michael Matti (dossard 34) fit trembler Marco avec son temps de 1:16:68. Jan Müllener chuta, mais fort heureusement, sans se blesser. Lars Liebi fut le dernier garçon à prendre le départ dans cette catégorie, mettant ainsi un terme à cette première manche.

15 minutes après l'arrivée du dernier coureur, la deuxième manche put commencer avec, dans le portillon de départ, la première de la catégorie «filles». Janine Annen. Avec un second chrono de 1:12:59, elle ne put s'améliorer. Julia Lauber, deuxième après la première manche, s'améliora avec un nouveau chrono de 1:08:75. Gaby von Siebental, se devait de se surpasser si elle voulait s'imposer dans cette course. En signant un temps canon de 1:08:75, elle s'approcha ainsi à 4 cen-



Catégorie «garçons»: Marco Reinle (1^{er}), Michael Matti (2^e), Lars Liebi (3^e)

tièmes du temps de référence, réalisé par Fabienne Würsten lors de la première manche, conservant ainsi toutes ses chances. La tension fut alors très grande. Fabienne Würsten, la plus rapide du premier parcours, pouvait encore s'améliorer. A l'arrivée, en réalisant un temps record de 1:08:19, elle s'imposa dans cette catégorie (voir classements).

Après les filles, se fut au tour des garçons de prendre le départ de la deuxième manche. Chez eux aussi, la tension était palpable. Marco Reinle, le plus rapide de la première manche, se devait de réitérer son excellent premier parcours. Il le fit de la plus belle des manières en s'améliorant encore, puisqu'il réalisa un deuxième chrono de 1:11:27. Michael Matti deuxième de la première manche, améliora certes son chrono mais, ne réalisant que 1:15:25, il ne put que s'avouer vaincu et laisser la victoire finale à Marco. Le speaker de notre course, fut Monsieur Annen, le grand-père de Stefanie et de Janine. Il anima parfaitement, de bout en bout, ce championnat. A l'issue de la course, toute la classe fut à nouveau engagée pour la remise en état de la piste et pour procéder au rangement du matériel de course. Ce fut un énorme travail. Néanmoins, grâce au travail et à l'engagement de chacun, le ramassage et le tri des piquets de slalom, le ramassage et le pliage des drapeaux de portes, l'enroulage de la bande de minage, ne prit qu'une petite heure.

Ainsi, à 16.00 heures, Oliver Heer et Christoph Tritten purent procéder à la proclamation des résultats. Les 3 meilleurs classés de chaque catégorie montèrent sur le podium pour y recevoir leurs prix (à l'exception de Marco Reinle qui, pour raisons professionnelles, était déjà parti). Outre les coupes distribuées, d'autres prix, généreusement donnés par quelques sponsors, furent attribués par le système du tirage au sort, faisant des heureux aussi bien chez les coureurs mal classés que chez les personnes ayant contribué, par leur aide, au bon déroulement de cette manifestation. Quelques photos furent encore prises avec les gagnants, ainsi qu'avec tous les participants.

Après avoir rangé le podium et la table des prix, nous primes le télésiège à 16.30 heures pour monter au restaurant de l'Eggl. Quelques apprentis de notre école (toutes années d'apprentissages confondues) nous rejoignîmes au restaurant, pour la soirée spaghettis, organisée par le groupe responsable de la subsistance. Ainsi, lors de notre arrivée au restaurant, tout fut déjà prêt. Nous eûmes très faim et nous fûmes heureux d'être au chaud. Trois sauces nous furent

proposées pour les spaghettis. L'après-repas fut animé par des discussions, par des parties de cartes et par de nombreux rires. L'ambiance fut vraiment très chaleureuse. Quelques bières et quelques verres de vin plus tard, vers 19.00 heures, il fut temps de se préparer pour la descente aux flambeaux. Les personnes sans ski ni snowboard descendirent en luges avec quelques torches, guidées par Fabienne Würsten. Les skieurs et les snowboarders descendirent, eux aussi avec les torches, sous la conduite et la surveillance d'un pistard.

Un magnifique clair de lune éclairait la piste toute entière et la vue sur Gstaad et ses lumières était saisissante. Nul doute que ces instants magiques laisseront dans les têtes et dans les coeurs des participants des souvenirs inoubliables. Il fut 19 heures 20 lorsque nous atteignîmes le bas de la station et que Didier Beuchat clôtura officiellement cette première magnifique journée, épargnée par les accidents et exempte de tout incident.



La première compétitrice: Janine Annen



Catégorie «filles»: Fabienne Würsten (1^{re}), Gaby von Siebenthal (2^e), Julia Lauber (3^e)

Jubiläen

Für die langjährige Treue, die grosse Kollegialität und die angenehme Zusammenarbeit danken wir allen Jubilarinnen und Jubilaren sehr herzlich. Für die Zukunft – im privaten wie im beruflichen Bereich – wünschen wir alles Gute!



30 Jahre
Beat Flückiger



30 Jahre
Heidi Hirsiger



15 Jahre
Marlen Knutti



15 Jahre
Marie-Christine Clément



15 Jahre
Catja D'Ignazio



10 Jahre
Corinne Gerber

Gefällt der Newsletter? – Wir bitten Sie um eine Rückmeldung

Sehr geehrte Berufsbildnerinnen
Sehr geehrte Berufsbildner

Sie erhalten seit geraumer Zeit den Newsletter der Wirtschaftsschule Thun. Bestimmt haben Sie sich ein Urteil darüber gebildet, was gefällt und was weniger, was Sie für sich und Ihr Unternehmen verwenden können und was weniger.

Bitte teilen Sie uns Ihre Beurteilung mittels Online-Umfrage mit. Wir werden sie auswerten und im übernächsten Newsletter publizieren. Vielen Dank.

Der Zugang zur Umfrage befindet sich im Fenster «News» auf unserer Website www.wst.ch.

Impressum

Redaktion: Wirtschaftsschule Thun
Gestaltung: WerbeLINIE AG, Thun
Druck: Jost Druck, Hünibach



Berufsfachschule, Berufsmaturitätsschule, Weiterbildungszentrum
Trägerschaft KV Berner Oberland

Wirtschaftsschule Thun
Mönchstrasse 30 A
3600 Thun
wst@wst.ch
www.wst.ch
Telefon 033 225 26 27
Fax 033 225 26 39

Wirtschaftsschule Thun
Gstaad
Ebnet, 3780 Gstaad
gstaad@wst.ch
www.wst.ch
Telefon 033 744 54 08
Fax 033 744 54 09



21.6.10

Einschreibungen und Einstufungstest in Thun
Detailhandelsfachleute und Detailhandelsassistenten

22.6.10

Einschreibungen und Einstufungstest in Thun
Kaufleute B-, E- und M-Profil, Büroassistenten

22.6.10

Einschreibungen in Gstaad,
Kaufleute E-Profil und Detailhandelsfachleute

26.6.10

Vorgezogene LAP IKA
Kaufleute B-, E- und M-Profil 2. Lehrjahr

30.6.10

Schlussfeier in Spiez
Kaufleute B- und E-Profil
inklusive KV für Erwachsene,
Büroassistenten

30.6.10

Schlussfeiern in Spiez
Detailhandelsfachleute und
Detailhandelsassistenten

1.7.10

Schlussfeier in Thun BMS 1 und 2

1.7.10

Schlussfeier in Gstaad
Kaufleute E-Profil und
Detailhandelsfachleute

4.7.–15.8.10

Sommerferien

16.8.10

Begrüssungstag 1. Lehrjahre

16.8.–29.10.10

Basiskurs Kaufleute B-, E- und
M-Profil

Informationsabend für Eltern

Berufsbildnerinnen und Berufsbildner

23.8.10

Kaufleute B- und E-Profil 1. Lehrjahr

23.8.10

Detailhandelsassistenten 1. Lehrjahr

24.8.10

Kaufleute M-Profil 1. Lehrjahr

25.8.10

Büroassistenten 1. Lehrjahr

25.8.10

Detailhandelsfachleute 1. Lehrjahr

21.9.10

Infotreff 2/10 in Thun

21.9.10

Berufsbildner B-, E- und M-Profil

22.9.10

Elternabend und Infotreff

22.9.10

Detailhandel in Gstaad

23.9.10

Elternabend und Infotreff Kaufleute
in Gstaad

Ferienplan Schuljahr 2010/2011

Herbstferien 26. 9. 2010–17. 10. 2010

Winterferien 26.12.2010– 9. 1. 2011

Frühlingsferien 3. 4. 2011–25. 4. 2011

Sommerferien 3. 7. 2011–14. 8. 2011